

Der weiße Bart muss eine Menge aushalten

FEST Armbanduhr, Rentiere und große Schrift – der Weihnachtsmann muss an alles denken

Gestern war der Gabenbringer in der Raiffeisenbank und beschenkte dort Kinder, die es nicht so üppig haben.

VON KARIN LÜPPEN

WARSINGSFEHN - Kleine Kinder glauben natürlich an den Weihnachtsmann. Selbst dann, wenn sie wissen, dass es in Wahrheit ihr Großvater ist, der über dem weißen Bart durch die goldene Brille zwinkert. Als Reinhold Wandrey am Telefon als Weihnachtsmann seinem sechsjährigen Enkel verkündete, dass es in diesem Jahr wohl we-

niger Geschenke gebe, weil er nicht immer artig gewesen war, da wurde es am anderen Ende für Sekunden still. „Das gab ihm wohl zu denken“, sagt Wandrey lachend.

Seit etwa zehn Jahren schlüpf der Moormer-

länder in der Vorweihnachtszeit in den roten Mantel. Zuerst für die Weihnachtsfeiern beim Sozialverband, dann bei den Kindern von Bekannten, schließlich in Kindergärten. Der Besuch im Kindergarten Warsingsfehn rührt ihn dabei regelmäßig zu Tränen. „Wie dreijährige Kinder ihre Gedichte aufsagen, mit solchem Ernst, das ist das Schönste, was es gibt“, sagt Wandrey. Aber ein Weihnachtsmann mit Tränen der Rührung in den Augen? Das geht nicht – „dann muss ich mich schon mal weg-drehen“, gibt er zu. In diesem Jahr habe ein kleiner Junge so gebannt zugehört, dass er sich mit weit offenen Augen immer

weiter nach vorne lehnte – bis er tatsächlich umkippte.

Auch mit Erwachsenen hat er seine Erlebnisse. Wenn er im Café Klönsnack, wo sich Wandrey ehrenamtlich engagiert, bei der Weihnachtsfeier die Bescherung macht, kann er zu jedem im Team eine Geschichte erzählen, die er kräftig ausschmückt. Alle raten dann, wer gemeint ist. „Da kann man auch leicht mal ein Wort zu viel sagen“, weiß er.

Der Rentner hat sein Kostüm über die Jahre verbessert. In diesem Jahr gab es einen prächtigen Rauschebart. Der muss eine Menge aushalten: „Ich habe im Kindergarten gefragt, wer beim Weihnachtsmann auf dem Schoß sitzen will“ – da stürmten die Kleinen auf ihn zu und viele zogen am Bart. „Das Gummiband hat zum Glück gehalten“, sagt er.

An anderer Stelle wurde er gefragt, wo die Rentiere seien. Mit der Notlüge „die warten auf der Wiese“ wäre er fast auf der Nase gefallen, denn ein Junge wartete bis zum Schluss und wollte die Tiere sehen. „Die sind jetzt weg“, war nur eine schwache Erklärung. Auch die Armbanduhr, die er einmal noch trug, machte Kinder stutzig.

Gestern war Bescherung in der Raiffeisenbank. Moormerländer hatten für die Kinder aus Familien, die bei der Leeraner Tafel registriert sind, Geschenke gekauft, die Wandrey übergeben durfte. Alle Kinder saßen im Halbkreis um ihn herum, während Sonja Budde von der Raiffeisenbank auf dem Akkordeon Weihnachtslieder spielte, die alle mitsangen. „Es sind Kinder, bei denen es zu Hause nicht so üppig ist“, sagt Wandrey. Es zeigt sich, dass der rote Mantel und der weiße Bart ihre Wirkung haben. Nur schüchtern treten selbst größere Kinder vor ihn.

Dieser Weihnachtsmann sieht ja auch prächtig aus, mit seiner goldenen Brille. Leider ist sie ihm keine große Hilfe: „Da ist nur Fensterglas drin“, sagt Wandrey, der auch sonst Brille trägt. Damit er aus dem goldenen Buch die Weihnachtsgeschichte vorlesen kann, hat er sie ausgedruckt und eingeklebt – in großer Schrift.



Roter Mantel, weißer Bart, viele Geschenke – das ist Reinhold Wandrey als Weihnachtsmann.

BILD: LÜPPEN